

So befand sich also seit 1430 das ganze Dorf (mit Ausnahme der $4\frac{1}{2}$ Hufen klösterlichen Anthells) im Besitz dieser Brüder. Bei einer von ihnen vorgenommenen Erbtheilung gelangte Seitendorf an Nickel, den ältesten, und nach dessen Tode an seinen Sohn Georg, der in den Jahren 1495—1497 wiederholt als „zu Seitendorf geseßen“ bezeichnet wird. Dieser nun trat 1496 „sein väterliches Gut (d. h. nur den Haupttheil, bestehend in dem Kirchlehn, dem Gericht, einem Vorwerk mit 4 Hufen Acker, einer Mühle, Teichen zc.)“ tauschweis an das Kloster Marienthal ab und erhielt dafür die Güter, die das Kloster in Olbersdorf bei Zittau besaß, die er aber sofort wieder an die Cölestinner auf Oybin weiter verkaufte.¹⁾ Dieser Tausch ward 1497 von König Wladislaus von Böhmen, als Landesherrn auch der Oberlausitz, bestätigt.

Einen kleineren Theil, nämlich „das Vorwerk neben der Mühle gelegen“, (also wohl den einst Sorße'schen) hatte sich Georg v. Gersdorff noch vorbehalten. Aber auch diesen verkaufte er 1498 um 70 Sch.-Gr. an Adam v. Kyaw auf Gießmannsdorf (208) und heißt nun in dem hierüber ausgestellten Lehnbriefe (1499) zum ersten Male „zu Dornhennersdorf“ (oben S. 25), das er also kurz vorher, man weiß nicht von wem, erworben haben muß. Wie oben (S. 15) erzählt, besaß er damals auch noch Friedersdorf, das er aber 1501 ebenfalls an Adam v. Kyaw abtrat (210).

Die Belehnung²⁾ des letzteren mit dem „Vorwerk zu Seitendorf neben der Mühle“ erfolgte 1499 und zwar durch Mathias v. Biberstein auf Friedland.

Es ist unseres Wissens noch von niemand auf die auffällige Thatsache aufmerksam gemacht worden, daß seit diesem Jahre 1499 das Niederdorf von Seitendorf als friedländisches Vasallengut erscheint. Zwar waren sowohl der Verkäufer (wegen Dornhennersdorf), als der Käufer (wegen Gießmannsdorf) unstreitig Vasallen der Herrschaft Seidenberg-friedland; aber Seitendorf gehörte zur Herrschaft Rohnau und daher zur königlichen Oberlausitz. Noch 1467, als die Brüder Hans, Konrad und Adam v. Kyaw, damals sämtlich noch zu Hirschfelde geseßen, die dem Kloster Marienthal gehörigen $4\frac{1}{2}$ Hufen zu Seitendorf gegen das Gericht und Mühlen zu Reichenau eintauschten, hatte der oberlausitzische Landvogt diesen Tausch bestätigt.³⁾ Auch war Seitendorf nicht freies Erbe, welches Adam v. Kyaw etwa dem Besitzer der Herrschaft Seidenberg-friedland hätte zu Lehn auftragen können. Wir haben vergeblich nach einer Erklärung gesucht, wie es gekommen sei, daß seit 1499 die v. Kyaw auf Gießmannsdorf die Lehn über Niederseitendorf von Friedland aus empfangen, so 1551 Joachim I., der Enkel Adams, so noch 1598 Wilrich I., der Sohn dieses Joachim (222).

1) Carpzov, Ehrentempel, I. 345. Pescheck, Gesch. von Zittau, I. 658.

2) Abgedruckt bei R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 435, nach dem im Schloß-archiv zu Reibersdorf befindlichen Originale. Danach sind Flössel, „v. Kyaw'sches Stammhaus Friedersdorf“, S. 1, und Oberl. Urk.-Verzeichn. III. 44 zu berichtigen, welche besagen, daß Adam v. Kyaw jenes Vorwerk von seinem Bruder Konrad v. Kyaw erkaufte habe.

3) R. v. Kyaw a. a. O. S. 429.